

20 Jahre Stiftung Sozialwerk St. Georg!



Stiftung
Sozialwerk
St. Georg

Es geht um tiergestützte Therapien, um Fahrräder für Menschen mit Gleichgewichtsstörungen, inklusive Theater- oder Kunstveranstaltungen und vieles mehr: Wenn im Sozialwerk Menschen mit Assistenzbedarf Unterstützung benötigen, um ihre Möglichkeiten für Teilhabe und Selbstbestimmung zu verbessern, dann ist die Stiftung Sozialwerk St. Georg stets zur Stelle. Seit ihrer Gründung am 18. Februar 2002 sorgen der zweiköpfige Vorstand und die Kuratoriumsmitglieder dafür, dass Projekte in den verschiedenen Bereichen des Sozialwerks verwirklicht werden können, die so vielseitig sind wie die Bedürfnisse der Menschen vor Ort.

Der erste Artikel über die neue Stiftung Sozialwerk St. Georg wurde im Februar 2003 im Einblick veröffentlicht. Berichtet wurde über eine Zustiftung der RheinLand-Versicherungen Neuss. Der Stiftungs-Vorstandsvorsitzende Bernhard W. Thyen (re.) und sein Stellvertreter Rudolf Heib (li.) nahmen einen Scheck über 175.000 € entgegen. Übergeben wurde dieser vom Vorstandsvorsitzenden Christoph Buchbender, der später zum sechsten Kuratoriumsmitglied ernannt wurde.

Das untere Bild zeigt die Kuratoriumsmitglieder der ersten Stunde (v. rechts): Gerhard Lutter, Dr. Ingo Westen, Hans Günter Stork und Rötger Belke-Grobe. Auf dem Foto fehlt Dr. Peter Auerbach. Links im Bild ist Christoph Buchbender, der 2004 ins Kuratorium aufgenommen wurde. 2004 war auch das Jahr, in dem die ersten Förderprojekte aus Stiftungserträgen finanziert werden konnten. Dazu gehörten die Förderung des Ehrenamts im Assistenzbereich und die Unterstützung der Eingliederung von Menschen aus den Werkstätten in den ersten Arbeitsmarkt.

Sechs Jahre nach ihrer Gründung gab die Stiftung ihren ersten Stiftungsbrief heraus, der seitdem an die Spenderinnen und Spender verschickt wird (unten links). Die Leserinnen und Leser bekommen auf diese Weise einen Überblick über die Vielfalt der geförderten Projekte und können sich davon überzeugen, dass ihre Spende direkt bei den Menschen ankommt. Im Jahr 2008 wurde auch der erste Stiftungsbeirat für das Ruhrgebiet gegründet. Später folgten noch Beiräte für die Bereiche Westfalen-Nord und Westfalen-Süd.



Die Stiftung Sozialwerk St. Georg hat seit Gründung im Jahr 2002 mithilfe von Spenden und Zustiftungen über 170 Projekte im Sozialwerk St. Georg e. V. mit einer Gesamtsumme von mehr als 602.000 € gefördert. Das Stiftungskapital beträgt einschließlich der Rücklagen inzwischen über 864.000 €.

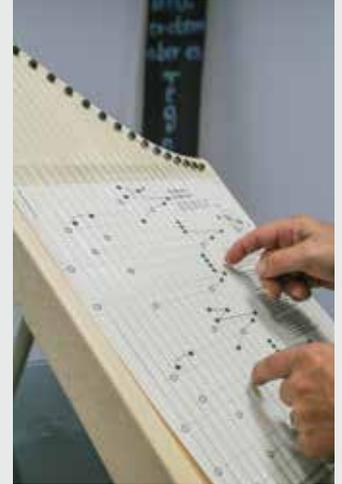
Hier ein paar Beispiele der vielfältigen Projekte, die in den vergangenen Jahren gefördert wurden:



Mit dem Kunstsymposium *Traverse* in Meschede fördert die Stiftung 2016 ein inklusives Kunstfestival für Menschen mit und ohne Assistenzbedarf in Schmallenberg.



Zu einem Sinnesgarten verhilft die Stiftung den Menschen im Kontrapunkt Unna im Jahr 2012.



Für die Demenz-WGs in Duisburg fördert die Stiftung 2013 eine Harfe für musiktherapeutische Zwecke.



Mit ihrer humorvollen Ruhrpott-Revue löst die Theatergruppe *Blitzlicht* auch außerhalb des Ruhrgebiet Begeisterung aus.



2011 unterstützt die Stiftung eine Samba-Percussion-Gruppe im Werkhaus in Ascheberg.



Anlässlich ihres zehnjährigen Jubiläums fördert die Stiftung einen Internetpoint in der Lenne-Werkstatt.



Drachenboot 2015: Um mit eigenem Boot am inklusiven „Drachenbootrennen“ auf dem Mescheder Henneseesee teilnehmen zu können, unterstützt die Stiftung die Einrichtungen beim Erwerb eines eigenen, gebrauchten Drachenboots. Dieses wurde liebevoll restauriert.



Dank der Stiftung kann die Sozialwerks-Band „Diagnosefrei“ 2019 in einem professionellen Tonstudio ihr erstes Album aufnehmen.



Bereits 2009 sammelt die Stiftung Spenden, um den Traum einer Reithalle für therapeutisches Reiten auf dem Bauernhof in Ascheberg Wirklichkeit werden zu lassen. Im Laufe der Jahre investiert die Stiftung immer wieder in den Bau und förderte Reitstunden für Menschen mit Assistenzbedarf.



Im Tagesstätten-Verbund in Gelsenkirchen haben die Besucherinnen und Besucher im Jahr 2009 die Möglichkeit, sich als Steinmetze zu betätigen.



Für die DruckArt, die Zeitschrift von Klientinnen und Klienten aus Gelsenkirchen, finanziert die Stiftung 2017 die Modernisierung der technischen Ausstattung.



Gleich mehrere Trommelworkshops fördert die Stiftung im Laufe der Jahre, hier in der St.-Anna-Kirche im Jahr 2017.



Das neue Gewächshaus in Hamm-Heessen animiert die Klientinnen und Klienten 2011 zum Gärtnern.



2013 unterstützt die Stiftung eine Musikgruppe in der Kirche St. Anna.



Der Demenzgarten von 2018 in Neukirchen-Vluyn gibt Menschen mit Demenz Orientierung.



Für mehr Unabhängigkeit sorgen spezielle Fahrräder, die in den Unternehmensbereichen in unterschiedlicher Ausführung angeschafft wurden. Ein Beispiel sind diese Rollfiets, eine Kombination aus Fahrrad und Rollstuhl, die von der Stiftung 2018 für die Lenne-Werkstatt gefördert wurden.



Die erweiterte Lichtanlage für das spirituelle Zentrum St. Anna rückt seit 2021 u. a. die verschiedenen Aufführungen in der Kirche ins rechte Licht.

Seit 2014 ist Dieter Czogalla (re.) als Vorstandsvorsitzender der Stiftung aktiv. Sein Stellvertreter Bernd Lepping (li.) ist seit 2011 auf seinem Posten. Mit ihnen bestimmt das aktuelle Kuratorium über die Verteilung der Fördermittel. Zu diesem gehören Dr. Ingo Westen, Brigitte Betz, Heinz-Dieter Neumann, Uwe Penth, Hans Günter Stork.



„Jedes Projekt hat etwas Besonderes“

Interview mit Dieter Czogalla und Bernd Lepping

Herr Czogalla, Herr Lepping, Sie beide sind nun schon seit vielen Jahren bei der Stiftung aktiv. Was hat Sie damals dazu bewogen, sich bei der Stiftung zu engagieren?

Czogalla: Bereits als Vorstandssprecher im Sozialwerk St. Georg konnte ich die Gründung der Stiftung im Jahr 2002 mit auf den Weg bringen. Damit wollten wir eine weitere Möglichkeit schaffen, Menschen zu unterstützen und Teilhabechancen zu verbessern. Dies hat dank unserer vielen Spender und Zustifter von Anfang an hervorragend funktioniert. Daher habe ich mich nach meinem Eintritt in den Ruhestand gefreut, dass ich mich ab 2014 bei der Stiftung als Vorstandsvorsitzender ehrenamtlich engagieren konnte.

Lepping: Als ich gefragt wurde, ob ich mich gerne bei der Stiftung einbringen würde, war ich sofort einverstanden. Seit 2011 engagiere ich mich als stellvertretender Vorstandsvorsitzender. Ich finde es wichtig, Menschen, die in der Gesellschaft oft benachteiligt werden, zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass die Spendengelder so genutzt werden, dass sie eine möglichst große Wirkung entfalten können.

Warum ist die Stiftung Ihrer Meinung nach nicht mehr aus dem Sozialwerk wegzudenken?

Czogalla: Die Menschen im Sozialwerk wissen, dass die Stiftung überall dort helfen kann, wo die öffentliche Finanzierung nicht ausreicht, um Teilhabewünsche abzudecken. In den vergangenen 20 Jahren konnten mithilfe der Stiftung über 170 Projekte mit mehr als 600.000 Euro finanziert werden. Alle diese Projekte haben dafür gesorgt, die Lebensqualität von Menschen zu verbessern – sei es durch ein inklusives Miteinander oder durch Hilfsmittel wie zum Beispiel spezielle Fahrräder, durch die die Klientinnen und Klienten mehr Autonomie gewinnen konnten.

Lepping: Die Stiftung ist regional mit den Einrichtungen im ständigen Austausch, sodass wir schnell mitbekommen, wo Unterstützung wirklich notwendig ist. Auf diese Weise konnte die Stiftung in den vergangenen Jahren viel Gutes bewirken. Und auch in Zukunft können die Klientinnen und Klienten darauf bauen, dass wir zur Verfügung stehen, um das inklusive Miteinander zu fördern oder Menschen zu mehr Autonomie zu verhelfen.

Welche Projekte in den vergangenen Jahren lagen Ihnen besonders am Herzen?

Czogalla: Natürlich waren alle unsere Förderprojekte wichtig und notwendig. Trotzdem hat sich die Stiftung für einige besonders engagiert. Ein Beispiel dafür ist die Reithalle in Ascheberg, in deren Bau die Stiftung über die Jahre rund 50.000 Euro investiert hat. Hier können nun heilpädagogische Reittherapien angeboten werden. Auch die Kirche St. Anna in Gelsenkirchen wurde von der Stiftung mit verschiedenen Projekten unterstützt. Heute ist St. Anna zu einem spirituellen Zentrum geworden, in dem jeder Mensch willkommen ist. Damit dies möglich werden konnte, hat die Stiftung unter anderem die Licht- und Lautsprecheranlage und viele Workshops und Konzerte gefördert. Sehr stolz kann das Sozialwerk zudem auf die Theatergruppe Blitzlicht sein. Auch diese haben wir in den vergangenen Jahren regelmäßig unterstützt, mit Zuschüssen für das technische Equipment, aber auch durch geförderte Aufführungen in verschiedenen Städten.

Lepping: Sehr gut gefallen hat mir auch das Projekt mit dem von uns geförderten Drachenboot, das wir gemeinsam zu Wasser gelassen haben. Hier konnten wir ein großartiges Miteinander erleben. Die Freude der Klientinnen und Klienten war sichtbar und auch die örtliche Presse berichtete entsprechend. Der Auftritt der Theatergruppe Blitzlicht bei Habbels in Schmallenberg wurde von einer größeren Zuschauermenge bewundert. Die anschließenden Gespräche mit den Schauspielenden sind mir in lebhafter Erinnerung geblieben. Mir haben oft auch kleinere Initiativen imponiert, wie zum Beispiel die tiergestützte Therapie in Bad Laasphe. Es war einfach großartig, wie sehr die Klientinnen und Klienten von dem Zusammensein mit den Hühnern und Pferden profitiert haben.

Czogalla: Tatsächlich muss man in der Rückschau sagen, dass jedes Projekt, das von der Stiftung gefördert wurde, etwas Besonderes hatte.

Lepping: Zu den Höhepunkten gehören bis heute zudem die verschiedenen inklusiven Veranstaltungen im Bereich Kunst und Kultur. Hier herrscht stets eine ausgelassene Stimmung und das ist sehr schön mitzuerleben.